

Johann Nepomuk Vogl

Die Breuners-Eiche*

Ballade

(1830)

Wen schleppen dort die Reiter bewältigt aus dem Kampf,
Nicht kann ich ihn erkennen, umhüllt von Pulverdampf.
So spricht der Ali-Bassa und spornt sein bäumend Roß
Und fliegt mit glüh'nden Blicken hin zu dem fernen Troß.

- 5 »Ei, sieh' doch, sieh', Graf Breuner!« jauchzt er nun freudig auf,
»Du selbst in unser'n Händen, fürwahr, ein guter Kauf!
Hinweg mit ihm vom Kampfe, zum Hügel dort hinan«,
So ruft er d'rauf und sprengt voraus die wüste Bahn.

* [Anm. im Original / A:] Rechts neben dem Kirchlein: Maria Schnee, eine halbe Stunde von der Festung Peterwardein, am Wege nach Carlowitz, steht ein alter Eichbaum, mit einer hölzernen Einfassung umgeben, dieß ist derselbe Baum, an welchem der tapfere Feldmarschall-Lieutenant, Graf Siegfried von Breuner, nachdem er in der Schlacht am 4. August 1716 von den Türken gefangen genommen wurde, unter ihren Pfeilen seine große Seele verhauchte. Der Eichbaum mit seinem nunmehr nackten Wipfel und sparsam belaubten Zweigen, trotz noch immer den Einwirkungen der Atmosphäre, obgleich sein Mark bereits vor mehr als einem Jahrhunderte ausgetrocknet, und die äußere Rinde seine einzige Stütze ausmacht.

Titel C: Die Breuner Eiche — E: Die Breuner Eiche. (Bei Peterwardein.) — F: Die Breuner-Eiche. (Bei Peterwardein.)

Nach schleppen sie den Grafen, in blinder Siegeswuth,
10 Mit Hohn in ihren Mienen, das Aug' voll wilder Gluth,
Und wo nächst der Capelle* eine Eiche, groß und alt,
Den langen Schatten breitet, da ruft der Führer: Halt!

»Nun, Breuner, magst du wählen, noch hast du freye Wahl!
Soll dir die Freyheit werden, für Tod und bitt're Qual,
15 So laß von deinem Kaiser, befolge Freundesrath,
Erkenne Mahoms Lehre und werde Renegat!«

Doch voll Verachtung wendet der Graf sich weg und spricht:
»Ich bin ein Österreicher, der läßt den Kaiser nicht!«
»Wohlan«, so brüllt der Bassa, »laß uns doch ein Mahl seh'n,
20 Ob nicht dein Trotz zu beugen? wie lang' er wird besteh'n?

Schleppt ihn zu jenem Baume, dort schmiedet mir ihn an,
Von dort aus überschaue sein Aug' den weiten Plan.
Dort schüttele er die Ketten, wenn er voll Ingrimmsieht,
Wie vor dem halben Monde der stolze Adler flieht.

25 Da wind' er sich in Ohnmacht, dem Niedrigsten ein Spott,
Da rufe er nach Hülfe umsonst zu seinem Gott;
So soll er dort am Baume verzweifeln, rettungslos,
Bis ihm das Herz zerschmettert ein türkisches Geschöß!«

* [Anm. im Original/ A:] Diese Capelle wurde, als der große Prinz von Savoyen in derselben Schlacht die Türken auf das Haupt geschlagen hatte, zur ewigen Erinnerung an diesen Sieg, neu und größer aufgebaut und erhielt den Nahmen: Maria Schnee, von einem Marienbilde, welches ein österreichischer Officier nach der Schlacht der Capelle weihte, und das er einst im Schnee gefunden zu haben vorgab.

Und hin zum moos'gen Stamme reißt ihn die Schar sogleich,
30 Schon tönt der schwere Hammer im raschgeführten Streich,
Die Eisenketten klirren, bald ist das Werk vollbracht,
Und ringsum in der Ferne erbraust und tobt die Schlacht.

Jetzt steht er angefesselt und regungslos am Baum,
Vor sich in weiter Ferne den morderfüllten Raum,
35 Das Koller abgerissen, des Waffenschmuckes bar,
Doch kühn dem 'Tod' nun trotzend, wie früher der Gefahr.

Und sieben Bogenschützen stellt noch der Bassa hin,
Die haben auf den Grafen allein nur Aug' und Sinn,
Daß, wenn die Schlacht sich wende nicht zu der Pforte Heil,
40 Sogleich sein Herz durchbohre der sich're Todespfeil.

Und ins Getümmel sprengt der Bassa jetzt hinein,
Der Dampf der Feuerschlünde hüllt Kampf und Kämpfer ein,
Der Rosse Hufschlag donnert das weite Feld entlang,
Und wildes Schreyen mischt sich mit der Waffen Klang.

45 Bald in die Eb'ne wälzet sich hin das Schlachtgebraus,
Bald nah, bald ferner wüthet des Streites Gluth und Graus,
Doch wie und wo er tobet, ob nahe oder fern,
Noch ist für Mond und Adler verhüllt der Siegesstern.

Doch — horch! — mit einemmahle erschallt durch Gluth und
Dampf

50 Ein tausendstimmig Heulen inmitten aus dem Kampf;

Z. 43-46 *Ausgelassen in A und später nachgeliefert, siehe: Neues Archiv für
Geschichte usw., Nr. 7 (22. Jan. 1830), S. 52.*

Z. 48 *B und alle folgenden: Mond und Adler: Türk' und Christen*

Schon klirret um den Grafen der Schützen Mordgeräth,
Indeß er selbst am Baume inbrünstig bethend steht.

»O du mein Gott im Himmel, erhöre jetzt mein Fleh'n,
Laß nicht in Tod und Schande die Deinen untergeh'n!
55 Gib ihnen Kraft im Kampfe, du, der sie oft geführt,
Daß nicht ob unser'm Falle der Heide triumphirt!

Gib Eugen den Lorbeer! — gib« — horch! da sprengt im Flug
Ein Reiterschwarm vorüber im regellosen Zug,
Und Einer von den Letzten, der dort die Schützen sieht,
60 Ruft im Vorüberfliegen: »Verloren! — fliehet! — flieht!«

Und kaum als dieß der Flucht'ge zu Breuners Wächtern ruft,
Da schnellt die Bogensehne, da zischt es durch die Luft;
Von seinen Lenden nieder strömt roth ein warmer Quell,
Doch flammt's aus seinen Augen wie Siegesfeuer hell.

65 Und wieder jagen and're am Blutigen vorbei,
Im sausenden Galoppe, mit wildem Weh'geschrey:
»Der Bassa liegt erschossen! — Verloren ist die Schlacht!
Fort! flieht, ihr habt am längsten den Christenhund bewacht!«

Jetzt saust's von allen Bogen, jetzt gilt's das wärmste Blut;
70 Des Baumes Wurzeln baden sich in der rothen Fluth.
Doch dringt kein Laut des Jammers — obgleich schon todes-
wund,
Dem deutschen Heldengrafen vom bleichgewordnen Mund.

Jetzt bricht ein Pfeil inmitten sich Bahn durch seine Brust,
Da flirrt's ihm vor den Sinnen — nur halb sich mehr bewußt,

75 Ruft er mit schwacher Stimme: »Heil dir — Held Eugen! —«
D’rauf schloß er seine Augen — und mocht’ nichts weiter
seh’n. —

Noch jetzt steht jene Eiche nah’ an dem Kirchenrain,
Ein ärmliches Geländer aus Holz nur schließt sie ein,
Noch steht sie, wenn gleich nimmer von seinem Blute roth,
80 Und heißt die Breuners-Eiche, durch Breuners Heldentod.

Textnachweise:

- A *Neues Archiv für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und Kunst*, 2. Jg.,
Nr. 4 (II. Januar 1830), S. 21 f.
- B *Teutsche Geschichte aus dem Munde teutscher Dichter* (hg. von Karl
Wagner), Darmstadt 1831, S. 287–289. — Spätere Ausgabe: *Poe-
tische Geschichte der Deutschen* (hg. von K. Wagner), 2., vermehrte
Auflage, Darmstadt 1837, S. 288–290; — 3., vermehrte Auflage,
Darmstadt 1841, S. 295–297.
- C *Blüthen teutscher Sänger. Sammlung von Balladen, Legenden, Sagen,
und einigen launigten Gedichten. Besonders geeignet zu declamatorischen
Unterhaltungen* (hg. von Franz Wallishausser), Wien 1832, S.
125–130.
- D *Odeum. Eine Auswahl von ernsten und launigen Gedichten, welche sich
zum mündlichen Vortrage in geselligen Kreisen eignen* (hg. von Alex.
Cosmar), 4. Bändchen, 2. Auflage, Berlin 1834, S. 37–42.
- E Johann N. Vogl, *Balladen und Romanzen*, Wien 1835, S. 108–111.
- F ders., *Balladen, Romanzen, Sagen und Legenden*, Wien 1846, S.
27–29.

Z. 75 B, E: *Heil dir*: Heil, Heil dir

Z. 80 C, D, F: Breuner-Eiche

Noch in zahlreichen späteren Anthologien und Lesebüchern abgedruckt.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.